

Apps sicher nutzen

Tipps für Eltern



Inhalt

| | |
|----|---|
| 5 | Vorwort |
| 6 | Patschen, wischen, tippen – was Kinder mit Apps machen |
| 9 | Diese Apps mögen Kinder |
| 13 | Risiken bei Apps |
| 13 | Werbung |
| 15 | In-App-Käufe und Kaufdruck |
| 15 | Spieldruck |
| 16 | Datenschutz |
| 17 | Problematische Inhalte und Kontakte |
| 17 | Mangelhafte Verbraucher-Infos |
| 18 | Risiken vermeiden |
| 18 | Mobile Geräte sicher einstellen |
| 19 | Sichere Online-Umgebung schaffen |
| 20 | Gut begleitet – Tipps für den Alltag |
| 20 | Vorbild sein |
| 20 | Wie viel Zeit mit Apps und Medien? |
| 22 | Der Check für gute Kinder-Apps |
| 23 | Auswahl von Apps in App Stores |
| 24 | Tommi zeichnet gute digitale Angebote für Kinder aus |
| 25 | Neugierig geworden? – Mehr Infos und Material |
| 26 | Impressum |



Vorwort

Ob Bildergeschichten erleben, mit anderen kommunizieren oder spannende Spiele zocken: die Welt der Apps und ihrer Themen scheint grenzenlos. Besonders faszinierend sind die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten für Kinder. Sie wissen häufig bereits von klein an, wie sie das Smartphone oder Tablet der Eltern bedienen und auf bestimmte Apps zugreifen können.

Ganz klar, die junge Zielgruppe mag Apps – vor allem, weil sie so leicht zu handhaben sind. Meist sehen sie auch noch richtig cool aus. Doch nicht jede App, die Spaß und Spannung verspricht, ist auch für Ihren Nachwuchs geeignet. Wichtig für einen sicheren Umgang ist, dass Eltern ihren Nachwuchs bei der Auswahl von Apps unterstützen. Sie sollten im Blick haben, welche Angebote Ihr Nachwuchs nutzt und ihn dabei begleiten.

Die Broschüre „Apps sicher nutzen – Tipps für Eltern“ der BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern hilft Eltern von Zwei- bis Zehnjährigen dabei, das Thema Apps in der Medienerziehung aufzugreifen. Die Broschüre zeigt mögliche Risiken auf, erklärt, wie man sie umschiffen kann und wie man bei der Vielfalt an Apps den Überblick behält. Verständlich aufbereitete Hintergrundinformationen und alltagsnahe Handlungsempfehlungen stehen dabei im Fokus.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre und viel Freude, Ihre Kinder bei einer verantwortungsbewussten Nutzung von Apps zu begleiten!

Dr. Thorsten Schmiege

Vorsitzender des Stiftungsrats der
BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern

Patschen, wischen, tippen – was Kinder mit Apps machen

„Unser Hannes kann noch nicht lesen. Er spielt aber gerne mit einer Mal-App und einer Tierstimmen-App. Ich schalte dann aber bestimmte Funktionen bei meinem Smartphone aus. Deswegen kann Hannes nicht aus Versehen etwas herunterladen oder ins Internet gehen.“
Thomas, Vater von Hannes, 4 Jahre



„Joscha ist gerade fasziniert von Traktoren. Deswegen nutzen wir auf dem Fernseher die YouTube-App. Da gibt es tolle Videos, mit denen unser Sohn Landwirtschaftsmaschinen bei der Arbeit zuschauen kann. Ärgerlich sind aber die ständigen Werbevideos. Außerdem muss man aufpassen, dass er nicht an ungeeignete Videos gerät.“
 Horst, Vater von Joscha, 3 Jahre

„In der KiTa hören meine Kinder, was die anderen zuhause Tolles auf dem Handy spielen. Ich frage dann die Eltern nach den Apps. Und schaue, was für meine Mädels daran so spannend ist. Aber eigentlich finde ich Spiele-Apps für Emilia noch zu früh.“
 Katja, Mutter von Nora, 4 Jahre, und Emilia, 2 Jahre

„Mit Svenja mache ich gerne witzige Fotos, die wir uns dann direkt anschauen. Ich möchte aber nicht, dass diese Bilder ins Internet gelangen. Deswegen habe ich die Synchronisation mit Cloud-Diensten abgeschaltet.“
 Nico, Vater von Svenja, 3 Jahre

Sobald Kinder sehen, wie die Eltern und älteren Geschwister mit Smartphones und Tablets „spielen“, möchten sie das ebenfalls tun. Das hat auch der Markt längst erkannt und hält ein breites Angebot an Kinder-Apps bereit. Trotzdem sollten Eltern stets ein Auge darauf haben, wenn ihre Kinder Smartphone, Tablet und Co. nutzen. Nicht jede Kinder-App ist auch für jedes Kind geeignet. Und selbst wenn die Inhalte noch so gut sind, können trotzdem plötzlich Werbeanzeigen erscheinen, kostenpflichtige Updates angeboten oder persönliche Daten erfragt werden. Damit Eltern für eine sichere Nutzung von Apps und mobilen Geräten bei

ihren Kindern sorgen können, müssen sie sich selbst gut auskennen. Sie erfahren in dieser Broschüre¹

- › was Kinder an Apps fasziniert,
- › welche Risiken bei der Nutzung von Apps auftreten können,
- › wie sich solche Risiken vermeiden lassen,
- › wie man Kinder bei der Mediennutzung begleiten kann und
- › wo man sich weiter informieren kann.

1| Die Broschüre richtet sich an Eltern von Kindern zwischen zwei und zehn Jahren.

Ab wann, wie viel und welche Apps sind gut? Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) hat im Rahmen des Projekts „Digitale Medien in der Lebenswelt von Klein- und Vorschulkindern“ getestet, wie Kinder mit Apps umgehen und wo es Schwierigkeiten gibt.

Bereits Kleinkinder versuchen sehr geduldig, durch Wischen, Drücken und Ziehen auf dem Bildschirm etwas auszulösen und zu erreichen. Sie können aber nur einen kleinen Bildausschnitt erfassen. Sie verstehen eine App noch nicht, wenn die Inhalte und Aufgaben nicht ihren Erfahrungen im Alltag entsprechen.

Vorschulkinder wissen meist bereits, wie sie eine App bedienen können. Sie erfassen das Gesamtbild und können navigieren. Weil sie Auge und Hand schon gut koordinieren können, bewältigen sie zum Beispiel schnelle Geschicklichkeitsspiele.

▼ TIPP

Nutzen Sie Smartphones und Tablets gemeinsam mit Ihrem Kind. So wissen Sie auch am besten, wie medienfit es bereits ist.



Diese Apps mögen Kinder

Apps wie ein Browser, ein App Store, eine Kamera, eine Foto-Galerie und ein Musikplayer sind auf mobilen Geräten meist vorinstalliert. Smartphones und Tablets werden noch faszinierender, wenn weitere Apps mit ihren bunten Icons auf den Geräten sind.

Spiele-Apps

Es gibt unterschiedliche Spieltypen und Genres.² Manche dauern länger, andere sind eher kurzweilig. Beispielsweise führen Gelegenheits-spiele mit einfacher Steuerung zu schnellen Erfolgserlebnissen. Solche Apps sind auch bei kleinen Kindern beliebt, weil sie kurz gespielt werden können.

▼ TIPP

Welches Genre und welcher Schwierigkeitsgrad für Ihr Kind passend sind, finden Sie heraus, indem Sie die App testen und dann ggf. gemeinsam spielen.

„Wenn Svenja mit einem Spiel nicht klarkommt, wird sie unruhig. Dann lenke ich sie mit ihrem Teddy ab und schließe die App. Wenn sie möchte, spiele ich das Spiel zu einem anderen Zeitpunkt mit ihr zusammen weiter oder suche ein neues aus.“
Andrea, Mutter von Svenja, 3 Jahre

2 | Für mehr Informationen siehe Broschüre
„Games sicher nutzen – Tipps für Eltern“
der BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern

Oft wählen Eltern „Free-to-Play“-Apps aus, weil sie sich von bekannten Film- und TV-Figuren und den Top-Charts leiten lassen, zum Beispiel Lego, Star Wars, Minions, Disney etc. Diese Apps sind anfangs kostenlos. Im Spielverlauf werden dann aber Erweiterungen und Extras zum Kauf angeboten. Solche Apps überfordern Kinder oft und können teuer werden.

▼ TIPP

Manchmal ist eine altersgerechte App, die einen kleinen Beitrag kostet, nicht nur besser, sondern letztlich auch preiswerter. Wo Sie gute Apps finden, erfahren Sie auf S. 29.



Bilderbuch-Apps

Gute Bilderbuch-Apps regen die Fantasie an. Spielerische und interaktive Elemente dienen zur Vertiefung des Inhalts und lassen Kinder ein Teil der Geschichte werden.

▼ TIPP

Wählen Sie Apps mit abschaltbarer Vorlesefunktion und Aufnahmemöglichkeit der eigenen Stimmen. Dann können Sie und Ihr Kind auch eigene Geschichten zu den Bildern erzählen.

Lern-Apps

Gute Lern-Apps motivieren durch überschaubare Lerneinheiten und unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Durch Aktiv-Elemente wie Animationen und Videos mit Zusatzinformationen wird Lernen lebendig und Wissen besser gespeichert. Inhalt, Gestaltung, Spiele und interaktive Tools sind aufeinander abgestimmt.

▼ TIPP

Achten Sie auf Apps von Schulbuchverlagen. Diese nehmen auf Unterrichtsbücher Bezug.

„Meine beiden Jungs lieben Bilderbuch-Apps. Besonders, wenn die App eine Aufnahmefunktion hat und sie die Geschichte selbst erzählen dürfen. Da haben die beiden oft die tollsten Ideen.“

Hanna, Mutter von Leon, 4 Jahre, und Alexander, 5 Jahre

„Es gibt tolle Apps, die das Denken fördern und die Fantasie anregen. Paul spielt gerade eine App, mit der er nebenbei Mathe übt. Das lassen wir ihn deswegen auch etwas länger machen.“

Fritz, Vater von Paul, 7 Jahre

Kommunikations-Apps

Kinder sehen, wie ihre großen Geschwister, ihre Eltern oder Freunde über Apps mit anderen kommunizieren. Sie werden neugierig und möchten diese Apps auch nutzen. Gerade Messenger-Dienste und Soziale Netzwerke wie WhatsApp, Snapchat, Facebook, Instagram und Twitter sind aber erst ab 13 Jahren erlaubt. Dort kann es zu Beleidigungen, Mobbing und sexueller Belästigung kommen. Auch Gewalt, Pornografie und extremistische Gedanken können über solche Apps verbreitet werden.

▼ TIPP

Berücksichtigen Sie die Altersbeschränkung. Außerdem sollten Sie Ihr Kind Kommunikations-Apps erst dann ohne Begleitung nutzen lassen, wenn es sich sicher im Netz bewegen kann. Dabei sollte Ihr Kind auch wissen, an wen es sich bei Schwierigkeiten wenden kann.

„Noah liebt es, Fotos oder Videos zu machen. Die schicken wir über WhatsApp an Familienmitglieder. Leider wird in der Fotogalerie automatisch alles gespeichert, was über WhatsApp kommt. Letztens hat er so leider auch ein für mich bestimmtes Nachrichtenvideo angeschaut. Seitdem haben wir die Funktion ausgeschaltet und in der Fotogalerie sind nur noch unsere Bilder.“

Jörg, Vater von Noah, 5 Jahre

Risiken bei Apps

„Für mein Kind nur das Beste!“ Aber woher wissen Eltern, was das Beste ist? Es gibt eine Vielzahl an Apps und viele enthalten Risiken für Kinder.

■ Werbung

- › Kinder können häufig noch nicht zwischen Werbung und Inhalt unterscheiden.
- › Oft ist Werbung nicht als solche gekennzeichnet.
- › Durch das Anklicken von Werbung können Kinder auf externe Angebote geführt werden – manchmal auch auf nicht altersgerechte Seiten (zum Beispiel auf App Stores).
- › Werbung kann sich als Abo-Falle entpuppen.

▼ TIPP

Erklären Sie Ihrem Kind, wie Werbung in Apps und online aussieht.³
Blockieren Sie Werbung auf Geräten, die Sie Ihrem Kind in die Hand geben. Suchen Sie für Ihr Kind vorzugsweise werbefreie Apps aus.

3| Für mehr Informationen siehe Broschüre „Kinder und Werbung – Tipps für die Medienerziehung“ der BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern und www.internet-abc.de/online-werbung



■ In-App-Käufe und Kaufdruck

- Manche Apps fordern Kinder zum Kauf auf, um im Spiel voranzukommen.
- Durch In-App-Käufe können unbeabsichtigt hohe Kosten entstehen.

▼ TIPP

Aktivieren Sie Einschränkungen auf den mobilen Geräten, die Ihr Kind nutzen darf, um unbeabsichtigte oder unautorisierte Käufe zu verhindern (→ S. 18–21). Versehen Sie App Stores mit einem Passwort. Hat Ihr Kind versehentlich etwas gekauft oder ein Abo abgeschlossen, schreiben Sie dem Anbieter, dass Sie dafür keine elterliche Genehmigung erteilt haben.

■ Spieldruck

- Push-Nachrichten können dazu führen, dass sich Kinder permanent mit einem Spiel beschäftigen. Es fällt dann oft schwer, abzuschalten.
- Auch andere Spieler, zum Beispiel in Multi-Player-Spielen, können Spieldruck erzeugen.

▼ TIPP

Deaktivieren Sie Push-Benachrichtigungen. Überlassen Sie Schulkindern keine Geräte, solange sie lernen. Sorgen Sie für soziale Kontakte in der Freizeit Ihres Kindes.

■ Datenschutz

- Apps bekommen durch viele Berechtigungen oft weitreichenden Zugriff auf persönliche Daten. Manche Apps geben die Daten unter der Hand an Werbenetzwerke weiter.
- Einige Apps verlangen das Anlegen von ID-Konten und Accounts. Dabei werden persönliche Daten preisgegeben, zum Beispiel Name, Geburtstag oder Heimatland.
- Fehlt die gesetzlich vorgeschriebene Einbeziehung der Eltern bei der Nutzung bestimmter Dienste, kann es passieren, dass Kinder mit persönlichen Daten zahlen.
- Durch unverschlüsselte Verbindungen werden Daten nicht sicher übertragen.

▼ TIPP

Eltern sind für den Schutz der Daten von Kindern verantwortlich. Lassen Sie Ihr Kind deswegen keine Daten von sich in Apps angeben. Ein gutes Vorbild ist wichtig: Schützen Sie auch Ihre eigenen Daten.⁴



4| Für mehr Informationen siehe Broschüre „Selbstdatenschutz! Tipps, Tricks und Klicks“ der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)

■ Problematische Inhalte und Kontakte

- › Gewalttätige, pornografische oder extremistische Videos können Kinder ängstigen.
- › Durch Verlinkung und Verknüpfung auf Social Media-Angebote können Kinder mit fremden Personen oder ungeeigneten Inhalten in Kontakt kommen.
- › Mobbing und sexuelle Übergriffe können stattfinden.

▼ TIPP

Wählen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind nur kindgerechte Apps aus und prüfen Sie diese zunächst selbst. Stellen Sie Smartphones und Tablets so ein, dass sie dem Alter Ihres Kindes entsprechen (→ S. 18).

■ Mangelhafte Verbraucher-Infos

- › In App Stores wird oft nicht richtig oder nicht ausreichend über Funktionen und mögliche Risiken von Apps wie zum Beispiel Werbung und In-App-Käufe aufgeklärt.
- › Die Datenschutzbestimmungen und AGB sind häufig unverständlich und nicht auf Deutsch verfügbar.

▼ TIPP

Verzichten Sie auf eine App, wenn Funktion, Datenschutz und Nutzungsbedingungen nicht gut erläutert werden.

Risiken vermeiden

■ Mobile Geräte sicher einstellen

Um mobile Geräte möglichst kindersicher einzurichten, können verschiedene Einstellungen vorgenommen werden.

Die Seite **www.medien-kindersicher.de** bietet detaillierte und einfache Schritt-für-Schritt-Anleitungen für verschiedene Geräte (Smartphone, Tablet, Computer, Router, Smart-TV und Spielkonsole) und Anwendungen (Social-Media-Plattformen, Messenger-Dienste, Streaming-Dienste und Games).



▼ GERÄTEEINSTELLUNGEN

■ Geräte und App Stores absichern

- ☐ Bildschirmsperre aktivieren
- ☐ Jugendschutzeinstellungen aktivieren
- ☐ Filter- und Sicherheitseinstellungen der App Stores nutzen

■ Unnötige Funktionen ausstellen

- ☐ WLAN und Datenverbindung deaktivieren
- ☐ Ortungsdienste deaktivieren
- ☐ Keine automatischen App-Updates zulassen

■ Käufe verhindern

- ☐ Keine Zahlungsinformationen hinterlegen
- ☐ Zugang zu App Stores mit Passwort sichern
- ☐ In-App-Käufe deaktivieren beziehungsweise mit einem Code sperren

■ Keine Anreize für das Kind schaffen

- ☐ App-Benachrichtigungen (Push-Mitteilungen) ausschalten
- ☐ Apps vom Startbildschirm entfernen
- ☐ Eigenes Benutzerkonto für das Kind einrichten, sofern möglich



Gemeinsam Netz-Regeln vereinbaren

Smartphones und Tablets besitzen eine starke Anziehungskraft. Deswegen sind Regeln wichtig. Am besten entwickeln Eltern diese gemeinsam mit den Kindern. Sobald alles ausgehandelt ist, können sie ausgedruckt und an einem gut sichtbaren Ort aufgehängt werden.

▼ TIPP

Auf www.mediennutzungsvertrag.de können Sie online mit Ihren Kindern gemeinsam Regeln zur Mediennutzung sowie zum Umgang mit problematischen Inhalten, Cybermobbing und persönlichen Daten vereinbaren. Auf www.surfen-ohne-risiko.net/netzregeln können Sie gemeinsam aus vorformulierten Regeln geeignete „Familien-Netz-Regeln“ auswählen, eigene Regeln formulieren und mit Bildern ergänzen.

■ Sichere Online-Umgebung schaffen

Apps für eine sichere Nutzung

Es gibt spezielle Apps, die eine sichere Online-Umgebung für Kinder schaffen. Empfehlenswert sind:

- **fragFINN:** fragFINN ist ein Browser, mit dem nur auf von Medienpädagogen geprüften Webseiten gesurft werden kann. Die App ist kostenlos und sowohl für iOS als auch für Android erhältlich.
- **JusProg:** JusProg ist eine Filtersoftware, mit der Eltern auf Smartphones, Tablets und PCs kostenlos einen sicheren Surfraum für Kinder einrichten können. Für Smartphones und Tablets gibt es die App derzeit nur für iOS (Stand 8.1. 2018).

Gut begleitet – Tipps für den Alltag

„Mama – spielen!
Nicht immer blödes
Handy gucken!“
Benni, 2 Jahre

„Wenn mein Sohn mit
meinem Handy spielen
möchte, gebe ich ihm
vorher eine klare Zeit,
wie lange er spielen darf,
zum Beispiel ‚Solange
die Nudeln im Wasser
kochen‘ oder ‚Bis der Zei-
ger an der Uhr oben ist‘.“
Ina, Mutter von Matti, 5 Jahre

■ Vorbild sein

Kinder beobachten ihr Umfeld genau: Wie oft und wie lange nutzen Eltern ihr Smartphone? Was machen sie damit?

Das Problem dabei ist: Kinder können nicht einschätzen, mit wem die Eltern am Handy zum Beispiel lachen oder böse sind. Sie denken, es hat vielleicht etwas mit ihnen zu tun. Oder die Eltern sind durch das Smartphone abgelenkt und Kinder denken: „Das Handy ist wichtiger als ich.“ Eltern sind Vorbild. Schon früh wird ein Grundstein dafür gelegt, wie wichtig Kindern später das eigene Handy sein wird.

■ Wie viel Zeit mit Apps und Medien?

Wie viel Zeit Kinder täglich mit Medien verbringen, ist natürlich an die jeweilige Familiensituation gekoppelt. Feste Zeiten helfen Kindern. Denn Abschalten ist schwer, weil Apps Spaß machen. Das hängt auch damit zusammen, dass Kinder mit Apps häufig selbst etwas gestalten können. Sie sehen auch direkt, ob ihnen etwas gelingt und wie gut sie darin sind. Diese Faszination gibt es bei anderen Medien wie dem Fernsehen und Hörmedien in dieser Form nicht. Denn dort stehen Unterhaltung, spannende Geschichten und Abenteuer von Helden der Lieblingssendung im Vordergrund.

So lange dürfen die Kinder von Heike und Tom Apps nutzen:

„Julia ist 3 Jahre. Sie darf mit ihrem Papa vor dem Einschlafen eine Bilderbuch-App oder eine Lieder-App selbst bedienen. Aber höchstens 10 Minuten.“

Heike, Mutter von Julia, 3 Jahre

„Wir lassen unseren 7-jährigen Marc seine Stoppuhr auf 30 Minuten stellen. Das macht ihm sogar Spaß. Bis jetzt hält er sich auch daran.“

Tom, Vater von Marc, 7 Jahre

Bei kleinen Kindern ist eine klare Zeitvorgabe wichtig und auch deren Einhaltung. Man kann sich einigen, was passiert, wenn die Regel einmal nicht eingehalten wird. Das macht Kindern sogar Spaß. Besonders dann, wenn es Regeln auch für die Eltern gibt und sie sich daran halten müssen. Mit älteren Kindern sollte man besprechen, wie sie sich ihre Medienzeit am besten einteilen. Denn je nach Aufgabenstellung in einer App ist eine feste Zeitvorgabe nicht immer sinnvoll. Grundsätzlich ist wichtig, dass Bildschirmgeräte Bewegung, Toben und Spielen an der frischen Luft nicht ersetzen.



▼ TIPP

Ihr Kind sollte alle Medien nutzen: Bücher, CDs, TV, Brettspiele etc. Am besten gemeinsam mit Ihnen. Auch die Räume dieser Medien sollte es erkunden können: Bücherei, Kino, Museum. So erkennt Ihr Kind seine Interessen, kommt mit Gleichgesinnten zusammen und bleibt nicht auf digitale Geräte beschränkt.

Empfohlene Zeitgrenzen der Mediennutzung

| | | |
|---------------|---|--------------------------|
| bis 3 Jahre |  | möglichst kurz |
| 3 bis 6 Jahre |  | ca. ½ Stunde am Tag |
| 6 bis 9 Jahre |  | ca. 1 Stunde am Tag |
| ab 10 Jahren |  | ca. 9 Stunden pro Woche* |

* Durch die Wochenangabe sollen Kinder lernen, sich die Medienzeit selbständig einzuteilen.

■ Der Check für gute Kinder-Apps

Bevor Eltern ihren Kindern eine App zum Spielen geben, sollten sie diese vorab selbst testen. Sichere und gute Kinder-Apps

- › sind leicht zu bedienen und schön gestaltet.
- › wecken die Fantasie von Kindern, etwas zu machen.
- › ängstigen Kinder nicht.
- › erzeugen keinen Druck zum Weiterspielen.
- › schützen die Privatsphäre und verlangen keine oder nur wenige Berechtigungen.
- › verzichten auf Werbung und In-App-Käufe.
- › verlinken nicht zu Social Media-Angeboten, App Stores und ungeeigneten Webseiten.



■ Auswahl von Apps in App Stores

Altersangaben

Die Top-Charts und die Alterskennzeichnung in App Stores sind nur ein Anhaltspunkt. Sie sind keine pädagogische Empfehlung und sagen wenig über die Qualität der Apps aus. Ob eine App für ein Kind geeignet ist, kann nur von den Eltern selbst entschieden werden. Sie wissen am besten, wie weit ihr Kind in seiner Entwicklung ist und welche Interessen es hat.

Altersangaben im App Store (Apple) und Google Play Store

App Store: Apple setzt auf Selbsteinschätzungen durch die jeweiligen App-Anbieter. Dazu füllen die Anbieter einen Fragebogen aus, den Apple entwickelt hat und ordnen ihre App einer der folgenden Altersangaben zu: 4+, 9+, 12+ und 17+. Apple prüft die Angaben im Fragebogen stichprobenhaft und behält sich Anpassungen vor. Die Altersangaben sagen nichts darüber aus, welche Interaktionsmöglichkeiten und Werbeformen in einer App vorkommen können. Darauf sollten Eltern also besonders achten, denn dies kann für Kinder riskant sein.

Google Play Store: Der Google Play Store hat sich dem International Age Rating Coalition (IARC)-System angeschlossen, wodurch Online-Spiele und Apps den folgenden Altersangaben zugewiesen werden: 0, 6, 12, 16 und 18. Die App-Anbieter füllen einen Fragebogen der IARC aus, woraus sich die jeweilige Altersangabe ergibt. Die IARC-Altersangaben sind weder gesetzlich bindend noch wurden sie durch ein unabhängiges Gremium vergeben. Sie basieren auf Selbstausskünften der App-Anbieter.

Kundenrezensionen

Auch Einschätzungen anderer Nutzer können eine Entscheidungshilfe sein. Man kann auch selbst anderen Eltern dadurch helfen.

Familienrubrik

Beide Stores bieten Empfehlungen für die Nutzung von Apps in der Familie an. Hier finden Eltern leichter Spiele, die ihren Kindern gefallen und für sie geeignet sein können. Allerdings sollte man den Empfehlungen nicht blind vertrauen.

▼ TIPP

Kostenpflichtige Apps können auch zurückgegeben werden: im App Store (Apple) 14 Tage lang, im Google Play Store innerhalb von zwei Tagen.



Neugierig geworden? – Mehr Infos und Material

www.tommi.kids/kindersoftwarepreis

Die Plattform teilt aktuelle Beiträge zum Kindersoftwarepreis. Hier werden gute digitale Angebote für Kinder gezeigt.



www.dji.de (Deutsches Jugendinstitut e.V.)

Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien, Datenbank „Apps für Kinder“



www.handysektor.de

Informationen zu Risiken bei mobilen Geräten und medienpädagogische Tipps zur Nutzung von Smartphones und Tablets



www.internet-abc.de/eltern

Eltern- und Kinderratgeber für den Einstieg ins Internet, App-Themenschwerpunkt mit Empfehlungen



www.klicksafe.de

Informationen zu Sicherheitsthemen und Entwicklungen im Internet, Download- bzw. Bestellmöglichkeit von Broschüren zur Medienkompetenz



www.mediennutzungsvertrag.de

Regelvorlagen mit Möglichkeit der Anpassung für die Altersgruppen „6–12“ und „12+“



www.schau-hin.info

Informationen und medienpädagogische Tipps rund um die Themen Internet, Handy, Spiele und TV



www.flimmo.de

Elternratgeber für TV, Streaming, Social Media und Kino



Impressum

Herausgeber

BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern
c/o Bayerische Landeszentrale für neue Medien
Heinrich-Lübke-Straße 27, 81737 München
Telefon (089) 63 808-294
Telefax (089) 63 808-290
info@stiftung-medienpaedagogik-bayern.de
www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de

Verantwortlich

Heinz Heim
Verena Weigand

Umsetzung

jugendschutz.net – gemeinsames Kompetenz-
zentrum von Bund und Ländern für Jugendschutz
im Internet

Redaktion

BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern

Autoren

Andrea Kallweit und Anja Zimmermann
unter Mitarbeit des Teams von jugendschutz.net,
Bereich Internet für Kinder

Layout

Mellon Design GmbH

Illustration

Helliwood media & education

Copyright

BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern

München, Stand 2018, geänderte Auflage 2025
Die Erstellung der Publikation wurde durch
Spenden ermöglicht.



BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern
c/o Bayerische Landeszentrale für neue Medien
Heinrich-Lübke-Straße 27
81737 München

Telefon (089) 63 808-294
Telefax (089) 63 808-290

info@stiftung-medienpaedagogik-bayern.de
www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de